

## Zweiter Teil

### Menschen: ihre Gedanken und Taten

Schicksale, Lebenserfahrungen und Leistungen  
einiger Katzendorfer Landsleute

## Michael Casper

1835-1917

Notär und Reichstagsabgeordneter

Am 9. Oktober 1835 wurde Michael Casper als Kind des Bauern Georg Casper und seiner Ehefrau Sara geb. Jurati geboren. Er war der zweite von drei Söhnen.

In der Schule zeichnete er sich bereits in den ersten Jahren durch schnelle Auffassungsgabe, Fleiß und Gewissenhaftigkeit aus. Der Abschluss der achtklassigen Volksschule in Katzendorf fiel zeitlich mit der Heirat seines um 7 Jahre älteren Bruders Georg zusammen. Für Michael war es daher selbstverständlich, dass er zunächst als Jungbauer in der väterlichen Wirtschaft mitarbeitete.

Da er aber noch einen 13 Jahre jüngeren Bruder hatte, der dem bestehenden Erbrecht nach dazu bestimmt war, den elterlichen Hof einstmals zu übernehmen, entschloss sich Michael schon bald, auf den bäuerlichen Beruf zu verzichten und eine andere Laufbahn einzuschlagen.

Siebzehnjährig, also 1852, trat er als Lehrling beim öffentlichen Notär von Galt ein. Diese Lehre war für ihn gleichzeitig eine Fachschule für den Notärsberuf. Mit Erfolg eignete er sich dabei die erforderlichen Fachkenntnisse für diesen Beruf an.

So konnte er sich schon nach wenigen Jahren um die vakante Notärsstelle in Katzendorf bewerben, die er auch erhielt. Seine Ernennungsurkunde wurde von Kaiser Franz-Joseph in Wien bestätigt.

Nun konnte er auch an die Gründung einer Familie denken. Als 24-jähriger Notär heiratete er die 15-jährige Anna Faff, Tochter des Georg Faff aus Galt.

Kurz nach seiner Eheschließung wurde von der Budapester Regierung der Eisenbahnbau in Richtung Orient über Großwardein, Klausenburg, Kronstadt und den Predealpass beschlossen, wodurch der Bau eines Tunnels zwischen Meeburg und Katzendorf erforderlich wurde.

Casper beteiligte sich bei diesem Bau als Transportunternehmer und verdiente dadurch in kurzer Zeit ein namhaftes Vermögen. Seine organisatorische Leistung war im ganzen Umkreis bekannt und geschätzt, so dass er 1878 zum leitenden Kassier des neu gegründeten Repser Spar- und Vorschussvereins berufen wurde. Somit wechselte er aus seiner Verwaltungstätigkeit zum Bankfach über und übersiedelte mit seiner Familie nach Reps.

In seiner neuen Stellung lernte er den Reichstagsabgeordneten Carl Wolff kennen, der nach 6-jähriger Tätigkeit als Parlamentarier auf ein weiteres Mandat verzichtete und als Nachfolger Michael Casper vorschlug. Dieser wurde

daraufhin in den Budapester Reichstag als Abgeordneter für den Repser Bezirk und damit auch für den Schässburger Komitat gewählt. Sein Mandat übte er zwei Sitzungsperioden lang aus.

Den kometenhaften sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg verdankte Casper seiner außergewöhnlichen Begabung, seinem Fleiß und einer kontrollierten Risikobereitschaft sowie seiner persönlichen Integrität.

Nach einem reich erfüllten Leben starb er 1917 im 82. Lebensjahr, in seinem Wahlheimatort Reps.

## **Katharina Müller**

(1851-1937)

### **Ein Leben zwischen Sankt Petersburg und Athen**

Im Katzendorfer kirchlichen Familienbuch Seite 118 steht neben dem Namen von Katharina Müller die Bemerkung "lebt in Russland". Da das Familienbuch 1895 angelegt wurde, kann geschlossen werden, dass die betreffende Person sich zumindest in diesem Jahr in Russland aufgehalten hat.

Dieser ausländische Aufenthaltsort ist jedoch für eine Zeit, da sich das Leben unserer Landsleute meist im örtlich begrenzten Rahmen ihrer Heimatgemeinde abspielte, recht ungewöhnlich und erweckt den Wunsch nach weitergehender Erklärung.

Was wir sicher über Katharina Müller wissen, ist folgendes:

Sie wurde laut Taufmatrikel am 17.10.1851 in Katzendorf geboren (auf dem Hof Nr.265 „an der Est“) und ist am 27.02.1937 in ihrem Geburtsort gestorben.

Ihr Vater war Paulus Müller (\*1815), ihre Mutter Sara geb. Binder (\*1819).

Sie hatte noch eine ältere Schwester Sara (\*1843) und einen jüngeren Bruder Paul (\*1860).

Katharina Müller ist in ihrem Leben viel herumgekommen.

Über ihren Werdegang stehen uns leider keine schriftlichen Aufzeichnungen zur Verfügung. Ihre Urenkelin Katharina Elisabeth Zerwes geb. Markus (\*1938) hat aber aus den Erzählungen ihrer Mutter und Großmutter einige Erinnerungen an diese außergewöhnliche Frau behalten, die es wert sind, hier Erwähnung zu finden.

Demnach entstammte sie einer Familie, die mit irdischen Gütern nicht sonderlich gesegnet war. Der Grundbesitz ihrer Eltern war zu klein, um den Töchtern eine Mitgift zu bieten, von der eine Familie ihr Dasein hätte fristen können. Der elterliche Hof musste daher ungeteilt dem einzigen männlichen Erben, dem Sohn Paul, zugedacht werden.

Diese Wirtschaftslage war es wohl hauptsächlich, die Katharina und Sara veranlasste, sich außerhalb der

Heimatgemeinde ihren Lebensunterhalt zu suchen. Doch wo??

In Bukarest, der Hauptstadt der „Vereinigten Rumänischen Fürstentümer“ residierte seit 1866 Fürst Karl von Hohenzollern-Sigmaringen, der spätere König Carol I. von Rumänien. In seiner Residenz hatten sich mehrere diplomatische Vertretungen etabliert, die ihrerseits verlässliches Dienstpersonal suchten. Diese Kunde muss wohl auf irgendwelchen Wegen nach Katzendorf gedrungen und auch den beiden Müller-Schwestern zu Ohren gekommen sein. Mit jugendlichem Mut und wohl auch etwas Abenteuerlust machten sie sich also um das Jahr 1870 auf den Weg nach Bukarest.

Hier suchten und fanden sie Arbeit als Hausangestellte beim griechischen Botschafter, wobei Katharina die Stellung eines Kindermädchens annahm. Ihr Arbeitgeber war mit den Diensten seiner fleißigen und tüchtigen Haushilfen offensichtlich sehr zufrieden und als er bald darauf nach Athen versetzt wurde, nahm er die beiden Mädchen kurzerhand mit.

Nach wenigen Jahren wurde der Diplomat als Botschafter an den russischen Zarenhof in Sankt Petersburg beordert. Sara und Katharina machten auch diesen Ortswechsel mit. Ein Lichtbild mit russischer Inschrift des ausführenden Fotoateliers auf der Rückseite bezeugt den zeitweiligen gemeinsamen Aufenthalt beider Schwestern in Russland.

Sara wechselte aber irgendwann ihre Arbeitsstelle, um eine Stellung beim Schweizer Botschafter anzunehmen. Mit dessen Familie zog sie wenig später in die Schweiz. Über ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt, - sie gilt als „verschollen in der Schweiz“.

Gleichzeitig ergab es sich, dass am Zarenhof ein Kindermädchen gesucht wurde, das der deutschen Sprache kundig war, weil mit den Zarenkindern deutsch gesprochen wurde.

Damit schlug die Schicksalsstunde für Katharina.

Ihr griechischer Arbeitgeber und Gönner empfahl und vermittelte sie in diese Stellung, die sie natürlich gerne annahm.

Katharina lernte am Zarenhof sehr bald einen „reichsdeutschen“ Hofgärtner kennen und lieben. Die beiden jungen Leute beschlossen zu heiraten, als es offenbar wurde, dass sie Nachwuchs erwarteten. Kurz vor der Hochzeit erkrankte der junge Mann jedoch an Darmverknüpfung und starb.

Warum Katharina ihr Kind nicht in Russland zur Welt gebracht hat, entzieht sich der Kenntnis ihrer Urenkelin. Aber auch in Katzendorf ist die kleine Elisabeth Müller, genannt Elise, nicht geboren worden.

Im Familienbuch von Katzendorf wird sie als am 04.03.1876 "in Rumänien geboren" angeführt. In der Katzendorfer Taufmatrikel ist ihre Geburt nicht verzeichnet. Somit müssen wir

wohl annehmen, dass Elise tatsächlich im damaligen rumänischen Ausland, und zwar in Bukarest, geboren wurde. Wir können nur vermuten, dass ihre Mutter sich in ihrem Zustand als Unverheiratete dem sittenstrengen Urteil der Katzendorfer Dorfgemeinschaft nicht aussetzen wollte und es vorzog, ihre Tochter in Bukarest das Licht der Welt erblicken zu lassen



Da sie aber ihren Dienstverpflichtungen als alleinerziehende Mutter nicht nachkommen konnte, brachte sie Elise einige Zeit nach der Entbindung in die Obhut ihrer Mutter nach Katzendorf, die nach dem Tod ihres Mannes (1873) mit dem 13-jährigen Sohn Paul allein auf dem Hof zurückgeblieben war. Diese Großmutter hat somit ihre kleine Enkelin aufgezogen und betreut. Als sie 1894 starb, blieb Elise weiterhin auf dem Hof Nr. 265, der nun von ihrem Onkel Paul bewirtschaftet wurde, bis zu ihrer Heirat (1899), als sie auf den Hof ihres Mannes Andreas Lienert Nr. 29 umzog.

Nach dem Kenntnisstand ihrer oben erwähnten Urenkelin Katharina Elisabeth Zerwes ist Elises Mutter Katharina Müller in der Folgezeit nach Russland an den Zarenhof zurückgekehrt.

Aus der Zeitspanne ihres dortigen Aufenthaltes geht hervor, dass sie insgesamt drei Zaren der Romanov-Dynastie gedient hat: Alexander II. (Regierungszeit 1855-1881), Alexander III. (1881-1894) und Nikolaus II. (1894-1917). Namentlich hat sie nachher noch die Kinder dieses letzten russischen Kaisers erwähnt, besonders den Zarewitsch Alexej, der an der Bluterkrankheit litt. Ob sie im Juli 1918, als die ganze Zarenfamilie in Jekaterinburg von einem bolschewistischen Erschießungskommando ermordet wurde, noch im Lande war, ist

nicht bekannt.

Es heißt aber, dass sie den Sturm auf das Winterpalais im Jahre 1917 noch hautnah miterlebt habe, infolge dessen der ganze Zarenhof in ein Notlazarett zur Pflege der vielen Verwundeten des Revolutionskampfes umgewandelt worden sei. Wie sie sich anschließend durch das von den Revolutionswirren gebeutelte Russland durchgeschlagen hat, ist bis heutigen Tags noch rätselhaft. Denkbar wäre es aber, dass sie sich im Schutze der griechischen Botschaft zunächst wieder nach Athen begeben hat, wo sie möglicherweise noch die Enkelkinder ihres ersten Arbeitgebers betreute, um erst nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, als Siebenbürgen durch den Friedensvertrag von Trianon an das Königreich Rumänien angeschlossen wurde, (also nach 1920) nach Katzendorf zurück zu kehren.

Es drängt sich uns natürlich die Frage auf, ob Katharina in all den Jahrzehnten ihrer Abwesenheit sich denn gar nicht um ihre in Katzendorf aufwachsende Tochter gekümmert hat. Das ist wohl kaum denkbar, sondern es kann eher vermutet werden, dass sie von dem sicherlich namhaften Verdienst, den sie bei ihren prominenten Arbeitgebern erarbeitete, einen erheblichen Teil für die Erziehung und Betreuung ihrer Tochter und auch ihrer Enkel beigetragen hat. Fest steht jedenfalls, dass die nunmehr vom Schicksal und der Last ihrer Jahre gebeugte alte Frau in der Familie ihrer Tochter Elise, auf dem Hof Nr.29 eine liebevolle Heimstatt fand, in der sie die letzten Jahre ihres Lebens verbringen konnte.



**Katharina  
Müller im Alter  
von 85 Jahren.**

Elises Tochter, Katharina Lienert (\*1901) hatte inzwischen (1927) Johann Markus(\*1903) geheiratet, und diese junge Familie hatte bereits zwei Söhne: Johann Eduard (\*1931, +1935) und Andreas (\*1936).

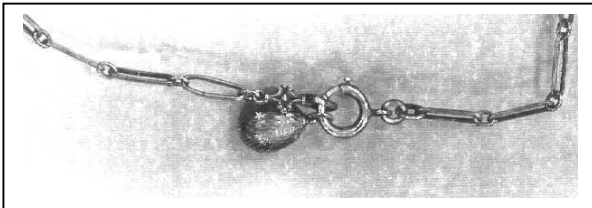
Die Geburt dieser Kinder hat die Uroma noch erlebt und ist schließlich am 27.02.1937 in Katzendorf laut Totenmatrikel als "ledige Katharina Müller" im Alter von 85 Jahren gestorben.

Sie hat während ihrer letzten Lebensjahre aus dem Ausland immer noch Geld bekommen. Sogar ihr Grabstein wurde von dort bezahlt, aber von wem, ist nicht bekannt. Anzunehmen ist, dass dieses Geld aus Griechenland kam, denn das bolschewistische Regime Russlands hat einer ehemaligen Bediensteten des Zarenhofes wohl kaum eine Rente gezahlt.

Wilhelm Lienert (\*1925), ein weiterer Urenkel von Katharina Müller, hat seine Urgroßmutter persönlich noch gut gekannt. Er selbst ist zwar in Bukarest geboren, wo sein Vater beruflich tätig war, kam aber als Ferienkind immer wieder gerne nach Katzendorf. An seine Uroma erinnert er sich als an eine

kleine Frau, die bis in ihr hohes Alter auf dem Hof Nr. 29 gelebt hat und rastlos tätig war. Sie schneiderte da mit einer handbetriebenen Nähmaschine und trank dabei gerne schwarzen Kaffee, stets ungesüßt. Wilhelm erinnert sich, dass er seiner Urgroßmutter den Kaffee einmal gesüßt habe, in der Meinung, ihr damit etwas Gutes zu tun. Statt des Dankes sei ihm dafür aber nur eine Rüge zuteil geworden, weil sie eben süßen Kaffee gar nicht mochte.

Über ihre Russlandjahre hat dieser Urenkel keine Kenntnis, wohl aber über ihren Aufenthalt in Athen. Die Kinder ihres einstigen Arbeitgebers, des griechischen Diplomaten, seien, so weiß er, sehr an ihr gegangen. Sie haben ihr auch nach Jahren noch Briefe geschrieben und Wilhelm kann sich erinnern, dass er von diesen Briefen die griechischen Marken mit großem Interesse gesammelt hat.



Fragment einer silbernen Halskette mit dem so genannten „Russischen Ei“ als Anhänger, aus dem Nachlass von Katharina Müller, im Besitz ihrer

### **Michael Schenker \*)**

Ein Katzendorfer „Methusalem“  
(1837–1939)

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts lebte in Katzendorf ein uralter Mann, zu seinen Lebzeiten schon eine Legende. Über die schlichten Eintragungen seiner Geburts- und Sterbedaten im Kirchlichen Familienbuch und in den Kirchenmatrikeln hinaus war sein Dasein so reichhaltig erfüllt von einem ungewöhnlichen, beinahe märchenhaft anmutenden Werdegang, dass wir im Folgenden einen kurzen Einblick in seinen Lebenslauf nehmen wollen.

**Michael Schenker**, von seinen Urgroßnichten und -neffen in seinem hohen Alter stets respektvoll "Herr Onkel" genannt, wurde am 8. April 1837 in Katzendorf geboren. Hier besuchte er die Volksschule und wurde anschließend mit 14 Jahren konfirmiert. Im gleichen Jahr (1851) heiratete sein einziger, um 9 Jahre älterer Bruder Andreas. Nach siebenbürgisch-sächsischem Erbrecht wäre Michael als Jüngster eigentlich befugt gewesen, den väterlichen Hof zu übernehmen. Aber die Tatsache, dass Bruder Andreas bereits voll im Betrieb eingearbeitet war und eine eigene Familie gegründet hatte, mag ihn dazu veranlasst haben, in der

Fremde sein Glück zu versuchen. Im Alter von 15 Jahren verließ er Katzendorf (1852) und kam auf der Suche nach einem Arbeitsplatz zuerst nach Kronstadt. Dieser Entschluss spricht allein schon für ein gerüttelt Maß an Beherztheit, denn es waren unruhige Zeiten, knapp drei Jahre nach den Wirren der Revolution von 1848/49.

Wenig später ließ er sich aber schon in Großwardein nieder. Hier fand er Arbeit in einem mittelständischen Betrieb, einer Gaststätte, wo er zunächst als Pikkolo, danach als Oberkellner das Gastwirtsgewerbe „von der Pike auf“ erlernte. Durch seine vorbildliche Arbeitsmoral erwarb er sich sehr bald schon das besondere Wohlwollen des Gaststätteninhabers, eines ungarischen Adligen namens von Ozoray. Wie das Schicksal so spielt, hatte Schenkers Arbeitgeber auch ein Töchterchen, das im Laufe der Jahre zu einer heiratsfähigen Tochter heranwuchs. Michael und die junge Maria von Ozoray fanden Gefallen aneinander und heirateten wohl um das Jahr 1870. Mit ihr zusammen übernahm er später den Gastwirtsbetrieb und brachte es durch Fleiß und Geschäftstüchtigkeit zu großem Wohlstand und hohem Ansehen. Mit seiner Frau hatte er 6 Kinder. Von diesen sind 5 namentlich bekannt: Franz Xaver, Ludwig, Zoltán, Andreas und Margarete. Diese Kinder wurden zweisprachig (ungarisch und deutsch) erzogen. Den 4 Söhnen ermöglichten die Eltern ein abgeschlossenes Hochschulstudium.

Franz Xaver Schenker wurde Wirtschaftsfachmann und war in Wien als Bankier tätig.

Verheiratet war er mit Johanna Margaretha Baku, einer Schwester seines Schwagers Dr. Georg Baku aus Kronstadt.

Ludwig entschloss sich für den Lehrberuf und wurde Gymnasialprofessor in Klausenburg.

Zoltán ergriff die militärische Laufbahn und wurde Berufsoffizier. Kurz nach Ausbruch des 1. Weltkrieges heiratete er, am 1. Januar 1915 und besuchte zusammen mit seiner jungen Frau Hertha geb. Arendt seine Tante Regina verehelichte Binder, auf dem Hof Nr. 10 in Katzendorf. Dabei trug er sich persönlich als „Hauptmann im Infanterieregiment 37“ ins Kirchliche Familienbuch ein. Zoltán war sportlich sehr begabt und engagiert. Im Fechten erwarb er mehrere ungarische Meistertitel. Sowohl vor als auch nach dem 1. Weltkrieg nahm er an Olympischen Spielen teil. Bei der Berliner Olympiade im Jahre 1936 war er Anführer der ungarischen Sportdelegation. Beruflich bekleidete er mittlerweile den Rang eines Obersten.

Sohn Andreas Schenker studierte Landwirtschaft und übernahm später einen Teil der Ländereien und Weinberge, die sein Vater im Laufe der Jahre erworben hatte.

Von der Tochter Margarete wissen wir, dass sie mit dem aus Katzendorf stammenden Kronstädter Rechtsanwalt Dr. Georg Baku verheiratet war. Sie hatten zwei Söhne (Iwan-Otto und Raimund



Baku), die beide in Deutschland studiert haben. Iwan wurde Arzt und Raimund Diplom-Handelslehrer. Beide haben im 2. Weltkrieg den Russlandfeldzug mitgemacht und überlebt. Nach dem Krieg kam Iwan-Otto nach Westdeutschland und Raimund in die damalige DDR.

Michael Schenkers gute Vermögenslage, gepaart mit seiner christlich-sozialen Lebenseinstellung, gestatteten es ihm, für gute Zwecke auch namhafte Spenden zu leisten. So schenkte er zum Beispiel im Jahre 1885 der Katzendorfer evangelischen Kirchengemeinde zwei goldene Kerzenständer für den Altar, die jedoch leider kürzlich (1991-1992) auf mysteriöse Art verschwunden sind.

Im Ersten Weltkrieg waren im Jahre 1916 40 Katzendorfer Familien nach Großwardein geflüchtet, die alle bei dem nunmehr 79-jährigen Magnaten 6 Wochen lang eine Zuflucht fanden. (Diese liebevolle Aufnahme mutet fast an wie eine Parallele zu der biblischen Geschichte, wie Josef am Hofe des Pharao seine hilfeschuchenden Brüder aufgenommen hatte.)

Im Jahre 1929 (wahrscheinlich nach dem Tod seiner Frau) kehrte er nach Katzendorf zurück, um hier seinen Lebensabend zu verbringen. Damals war er schon 92 Jahre alt, aber noch sehr rüstig und bei regem Verstand. Auf seinem einstigen väterlichen Hof Nr. 252, der nun von seinem Großneffen Andreas Schenker und dessen Ehefrau Katharina bewirtschaftet wurde, fand er bereitwillige Aufnahme. Hier wurde er auch bis an sein Lebensende jedes Jahr von seinen Kindern und Schwiegerkindern besucht, die dann stets „Urlaub auf dem Bauernhof“ machten und dabei von der umsichtigen und tüchtigen Hauswirtin Katharina vorbildlich betreut wurden. Anlässlich eines solchen Besuches trugen sich die Brüder Ludwig und Zoltán Schenker am 18.07.1930 wieder eigenhändig ins Familienbuch ein, Letzterer als „Königlich ungarischer Oberst“.

In seinen letzten Lebensjahren war Michael Schenker blind und bettlägerig, jedoch im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte. Kinder und Enkel seiner Anverwandten erkannte er nach ihren Stimmen, wenn sie ihm zum Neujahr ihre Glückwünsche überbrachten, und entließ sie nie ohne ein kleines Geschenk: Die Mädchen bekamen Stoff für eine Schürze, die Jungen für ein Hemdchen. Seine Bereitschaft zur Wohltätigkeit hat er sich also auch im hohen Alter bewahrt. Als Eigentümlichkeit seiner persönlichen Lebensführung ist überliefert, daß er jeden Abend sein Glas Wein trank. Ob er nun deswegen oder trotzdem das Alter von fast 103 Jahren erreicht hat, können wir natürlich nicht wissen.

Bis an sein Lebensende ist er im Hause seines Großneffen Andreas Schenker von dessen Frau Katharina geb. Benning liebevoll gepflegt worden und starb hier hochgeehrt am 27. September 1939, kurz nach Ausbruch des 2. Weltkrieges.

Diesen Krieg und seine fatalen Folgen hat er nicht mehr erleben müssen.

Bleibt als Ausklang noch zu erwähnen, dass seine Tochter Margarete Baku im Sommer 1944 wegen der Bombenangriffe auf Kronstadt in Katzendorf bei Schenkers auf dem Hof Nr. 252 eine Zuflucht gefunden hat. In ihrem „Notgepäck“ brachte sie einen erheblichen Bestand an Wertsachen mit, unter anderem 35 große Perserteppiche, Geschirr und Besteck für ca. 120-180 Personen, sowie Schmuck und vieles Andere mehr. All das ist in Katzendorf geblieben, als Margarete mit der Familie Schenker auf dem Pferdewagen am 7. September 1944 die Flucht nach Österreich antreten musste. Damals sind aber nicht nur materielle Güter unwiederbringlich verloren gegangen...

---

\*) Nach Erinnerungen von Gerda Fuss geb. Schenker (\*1944) und Katharina Müller geb. Seckes (\*1926).